

**Zeitschrift:** Volksschulblatt  
**Herausgeber:** J.J. Vogt  
**Band:** 5 (1858)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Ueber weibliche Bildung : (Schluss der über diesen Gegenstand gegebenen Artikel) [Teil 6]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-252157>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Über weibliche Bildung.

(Schluß der über diesen Gegenstand gegebenen Artikel.)

Zu der Summe von Kräften, die uns in der Außenwelt bildend und schaffend entgegentreten, gehört auch das eigene Wirken und Thun. Das Handeln des Menschen geschieht in der Zeit und wird zur Geschichte. Diese ist als Unterrichtszweig mit Töchtern im stetigen Zusammenhang mit dem Leben zu betrachten und weniger bei Schlachten, Feldzügen und staatlichen Entwickelungen, als bei Culturzuständen, Sitten, Kunst und Religion zu verweisen. Unsere Töchter sollen Geschichte lernen, damit sie den Ernst des Lebens erfassen, das Walten Gottes in den Schicksalen einzelner Personen und Völker wahrnehmen und an dem Vorbilde edler Charaktere über Klatschbaserei und Flachheit hinauskommen, und damit sie begreifen lernen, wie wichtig es sei, Männer zu bilden von Kindheit an. Denn wo ein großer Mann auftritt in der Geschichte, da steht auch immer eine edle Mutter im Hintergrunde. Ein gut gehaltener Geschichtsunterricht ist zur Erzielung der Selbstbestimmung um so bildungskräftiger, weil überall das Beispiel spricht und die Lebensbewegung der Individuen und Völker in Ursache und Folgen meist klar und sicher zu Tage tritt.

Die Behandlung der Geschichte führt unwillkürlich zum Schauplatz derselben. Die Erd- und Völkerkunde schließt sich verwaltend der Gruppe der räumlichen Beziehungen des Menschen zur Welt an, sie ist jedoch ein gemischtes assoziirendes, nach Inhalt und Form sehr viele Seiten des Wissens in sich vereinigendes Lehrfach und darum auch mehr als jedes andere geeignet zur Stärkung geistiger Fernsicht ordnender Ueberschaulichkeit und innerer Festhaltung gegebener Bilder aus fremdartigen Seins- und Lebenskreisen. Aber eben die große Anhäufung verschiedenartigen Stoffes im einen und selben Rahmen, erfordert sehr sorgsame Auswahl und weise Dekonomie rücksichtlich der dafür zu verwendenden Zeit und Kräfte. Für Mädchen hat der in rechter Weise ertheilte geographische Unterricht besondere Reiz, denn sie vernehmen gar zu gerne Kunde von fremden Ländern und Völkern und sind begierig, ihre Sitten, Gebräuche, Beschäftigungen und Gesellschaftsformen kennen zu lernen. Das sind denn auch die Parthien, bei denen hier der Unterricht vorzugsweise zu verweisen hat und die in trefflicher Weise den Geschichtsunterricht vervollständigen. Mit mathematischen Verhältnissen, Größe, Configuration, Gestalt, Gliederung u. dgl. quält nun die Mädchen so wenig als mit Geognosie, Hydrographie und eigentlicher Staatenkunde; dagegen entspricht

es ganz ihrem Wesen, Kenntniß zu erhalten von den verschiedenen Ge-  
bilden der Pflanzen und Thierwelt, von klimatischen Verschiedenheiten  
und den manigfachen Wundern der Erdgestaltung. Dieser Unterricht  
trägt denn auch mächtig mit bei, in der Vergleichung eigener Zustände  
und Lebensverhältnisse mit Andern die Selbstbestimmung zu kräftigen  
und unsichtiger zu machen.

Der Erdbeschreibung verwandt und theilweise in sie übergreifend  
sind die naturkundlichen Lehrfächer, die schon für den Kreis der Volks-  
schule von höchstem Belang sind.

Der naturkundliche Unterricht dient bezüglich der hier zu erörternden  
Frage zunächst dazu, das Mädchen in seiner Umgebung heimisch zu machen  
und dann auch seinen Blick zu erweitern in das wunderbare Ganze der  
sichtbaren Schöpfung, in die Größe, Übereinstimmung und Weisheit der  
Werke Gottes, durch die wir Aufschluß erhalten über die Vorgänge und  
Erscheinungen der Außenwelt und die uns behülflich sind, unser eigenes  
Thun und Leben leicht und sicher zur Zweckerreichung zu bringen. Die  
Nature ist eine Offenbarung Gottes und wenn wir sie mit geistigem Auge  
und religiösem Sinn betrachten, so wirkt sie reich und herrlich auf die  
Gestaltung des inneren Menschen. Der naturkundliche Unterricht weist  
uns aber auch vielfältig hin auf die Quellen der redlichen Selbsterhal-  
tung, indem sie uns den Reichthum produktiver Möglichkeiten öffnet, die  
Kräfte und Mittel zur Benutzung nachweist und überhaupt uns einführt  
in den großen Haushalt Gottes im Erdleben. So weit aber auch das  
Gebiet ist und so unerschöpflich seine Schätze: so wenig schwer wird es  
hier, zur Behandlung dessen eine Auswahl zu treffen, was den besondern  
Zwecken der weiblichen Bildung gemäß ist. Keller, Küche und Kinder-  
stube geben da vollgültige Weisung.

Hiermit sind die Erziehungs faktoren, die zur Erzielung weiblicher Selbst-  
bestimmung herbeigezogen werden können — zwar nicht erschöpft, aber  
auf das Maß und den Kreis beschränkt, die den Kräften und Verhäl-  
tissen gemäß sind.

Wir gehen über zur Bezeichnung der Mittel, die geeignet sind, das  
Mädchen zur dritten Bedingung der Selbstständigkeit, der christlichen  
Selbsterhaltung zu befähigen.

Dieselbe ist eine Folge der bestimmungsmäßigen Entwicklung und  
Übung der Körper- und Geisteskräfte in Absicht auf die individuelle  
Festigung der Existenz; sie kultivirt vorwaltend die Beziehungen des Menschen  
zur äußern Natur, benutzt ihre reichen Schätze zur manigfachen Vered-

lung durch Arbeit und schafft so die Segensquellen der Natur- Industrie- und Merkantilproduktion, wie ebenso in ihrem ganzen Umfang die Heilkunde. Wenn der Knabe berufen ist, als Mann in diese Gebiete hinaus zu treten, schaffend und wirkend sie frisch und frei zu durchwagen und vom großen Strome ein Bächlein für sich zu gewinnen: so bleibt dagegen das Weib auch hier bescheiden zurück und begnügt sich mit den Brotsamen, die von der Herren Tische fallen. Aber dieser Brotsamen kann und soll es nicht entbehren — schon aus dem Grunde nicht, weil die Entwickelungs- Bedingungen zur Kraft und Tüchtigkeit des Mannes im Weibe liegen. —

Dem weiblichen Lebensberufe zunächst liegt hier die Heilkunde und wir halten dafür, daß dem Mädchen die Elemente derselben, soweit sie die Sphäre seiner künftigen Stellung berühren, zur richtigen Bildung sehr nothwendig seien, damit es später als Bedienstete, Schwester, Gattin, Mutter und Hausfrau sich und Andere, sowohl vor frankhaften Zuständen möglichst zu wahren wisse, als auch kleinere Nebel in rechter Weise nach sichern Ansichten bessernd zu behandeln verstehe, und ebenso die gegebenenfalls nöthig gewordene ärztliche Hülfe durch verständige Handreichung unterstützen. Es kann auch in dieser Hinsicht nicht oft und ernst genug betont werden, daß die erste und einflußreichste Pflege der Jugend in die Hände der Mütter gelegt ist. — Aus Gründen der Bildung zur Selbst- erhaltung soll auch geeignete Belehrung über gesundheitsschädliche Stoffe, Einflüsse, und Gewohnheiten sc. sowie Verhaltsregeln in Vergiftungs- Ertrinkungs- und Erfrierungsgefahr, bei Ohnmachten, Scheintod u. dgl. eintreten; da ist überall die Frau und Mutter am ersten mit Trost und hülfreicher Pflege zur Hand — leider aber geht das körperliche Wohlsein Taufender zu Grunde oder verkümmert aus Unkenntniß und quacksalberischen Mißgriffen. Ein Arzt würde sich um die Menschheit verdient machen durch sorgfältige Bearbeitung eines passenden Lehrmittels für mütterliche Heilkunde zum Gebrauch in Schule und Haus; eines Lehrmittels, das zugleich hinweise auf die Vortheile einer planmäßigen Pflege mit sicherer Belehrung über die Natur, den Gehalt und die Wirkung der verschiedenen Nahrungs- stoffe — als populäre Küchen-Chemie, unter Herbeiziehung der Gewürze sowohl, als der sogen. Simplicia, zur Bildung einer einfachen Hausapotheke.

An ein solches menschenfreundliches Vorgehen im Gebiete der Selbst- erhaltung schließt sich die Bildung zu irgend einem Erwerb; wie er der weiblichen Stellung im Leben entspricht. Es geschieht dies bereits vieler- arten auf anerkannten Weise durch die sogenannten Mädchen-Ar-

heitsschulen, wobei nur zu wünschen bleibt, daß ihnen überall verdiente Aufmerksamkeit werde und in den Schulen selbst die trefflichen Worte des Herrn Seminar-Direktors Kettiger, in seinem „Arbeits-Büchlein“ gehörige Beachtung finden. Wir müssen jedoch den Zweck der „Selbsterhaltung“ als solchen im Auge behalten, in der erwerblichen Beschränkung der Mädelchen über den einfachen Haushaltshilfesachen hinauskommen und sie auf alle Fälle hin zur Stufe persönlicher Existenzsicherung durch Arbeit zu bringen suchen. — Die soziale Verhältnißlage läßt es keineswegs als Regel zu, daß die Jungfrau stets in einer Weise ihren Versorger finde, die für sie und ihre Kinder die Selbsterhaltungsfähigkeit unmöglich mache. — selbst der größte Reichthum ist Wechselfällen unterworfen. Weder der starke Stamm noch die reiche Krone, sondern die tiefgehende Wurzel läßt den Baum dem Sturme trotzen . . . .

Wir halten die emanzipirende Gleichstellung des Weibes mit dem Manne für eine politisch bürgerliche Extravaganz; so wenig wir aber dasselbe auf Kathedern, in Rathässalen, auf Exerzierplätzen, oder an der Fleischbank wollen: ebensowenig darf es zum Spielzeug und Genüßartikel dienen oder als Schmarotzergewächs und Schlingpflanze betrachtet werden. Die Frau hat eine Mission im Leben, die in ihrer Sphäre, der des Mannes ebenbürtig ist; *Suum cuique! Sei und thue nur Fedes im Seinen das Seine, und liebe das Andere wie sich selbst.*

Die dritte selbsterhaltliche Seite der weiblichen Bildung besteht in der Aneignung einer gründlichen, durch Unterricht und Uebung erlangten Verständniß des Haussdienstes, der Haushökonomie und der hauswirthschaftlichen Beziehungen zur Umgebung. Die hauswirthschaftliche Schule vermittelt die nöthige Kenntniß in den genannten Richtungen und die entsprechende Uebung derselben erhebt sie zur praktischen Tüchtigkeit. Die Haussfrau darf nie in der Lage sein, über irgend welche Thätigkeiten und Verhältnisse im Umfang ihres Pflichtenkreises kein oder ein irriges Urtheil zu haben, und es widerspricht ihrer Würde, wenn sie nicht im Stande ist, bei vorkommenden Dienstverstößen durch eigenes Angreifen und Bessermachen corrigiren zu können. Für die Bediensteten selbst gibt es keine bessere Empfehlung, als wenn sie mit frommem und willigem Wesen, wie sie durch christliche Selbstachtung und Selbstbestimmung erzeugt werden, auch Dienstkenntniß und Tüchtigkeit verbinden, zumal wenn vermöge eines richtigen Bildungsprozesses diese Tugenden in Fleisch und Blut übergegangen und mit ihnen zur Charaktersache geworden sind.